

„Lebt wohl, wir kehren siegreich wieder“

465

einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt. Die Bürger sollen nicht mehr als drei Mark dreißig für einen Liter Milch bezahlen, wird bei der Urteilsverkündung bekannt gegeben. „Milchpantechereiprozesse“ sind in den 20er Jahren in Offenburg an der Tagesordnung, auch Überschreitungen von anderen amtlich festgesetzten Höchstpreisen werden bestraft. Im Juli 1923 kosten eineinhalb Kilo Schwarzbrot 6600 Mark, ein Pfund Brotmehl darf nicht mehr als 2350 Mark kosten. Doch wo die Preise täglich, bald stündlich steigen, kann auch die Androhung von Strafe wenig ausrichten.

Offenburg läßt eigenes Geld drucken

1922 läßt Offenburg, wie die meisten deutschen Städte, eigenes Geld drucken, Fünfmilliardenscheine, Zehner und Noten mit dem Aufdruck „Zwanzigmilliarden“ sind im Umlauf. Im Offenburger Tageblatt wird im August 1923 die große Not jener Arbeitnehmer beschrieben, die mit Gutscheinen bezahlt wurden, die entweder nicht überall einlösbar sind oder schon nach wenigen Stunden nahezu wertlos geworden sind. Der Begriff des „Geldfälschens“ kam damals erklärlicherweise aus der Mode, und für viele war die Inflation eine wunderbare Sache. Großindustrielle wurden auf diese Weise ihre echten Millionenschulden los und erwarben für wertlose Inflationsmilliarden echte Millionenobjekte.

Wie entstand die Inflation? Der Krieg hatte ungekannte Summen gekostet, die Produktion lahmte, Güter waren rar. Zur gleichen Zeit kam viel Geld in Umlauf, auch Frauen standen in den Munitionsfabriken und wurden entlohnt. An wirklichen Dingen ärmer, an Geldscheinen reicher, traten die Bürger und Bürgerinnen eine Flucht in die Sachwerte an. Es war eine Zeit für Abenteurer jeglicher Couleur, wie der Aufstieg des Nationalsozialismus zeigen wird.

Trommelwirbel und Jubel aus 5000 Kehlen:

Der Aufstieg der Nationalsozialisten erscheint auch in Offenburg geradlinig, folgerichtig und unausweichlich

Am 5. Juli 1933 endet mit dem Wahlsieg der Nationalsozialisten ein Kapitel deutscher Geschichte, das mit der Revolution von 1918/19 begann. „Es lebe der totale Staat, die endgültige Nation“, jubelt der „Anzeiger vom Kinzigtal“ auf der Titelseite von Donnerstag, 6. Juli 1933. Damit finde der Aufruhr der 20er Jahre, finden Bürgerkrieg und Parteienstreit ein Ende, meint das Blatt, das als „verbreitetste Tageszeitung im mittleren Kinzigtal“ firmiert. Anstelle von Partikularismus setze der Nationalsozialismus die „Einheit der Stämme“, statt Klassenkampf herrsche die „Gemeinschaft der Stände“, das „Führertum“ trete an die Stelle „eigensüchtiger Parteibilde“.